

Vereins-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder
sowie der freien eingeschriebenen Hilfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Nr. 48.

Erscheint alle Sonnabend.
Abonnementspreis 1,50 Mk. pro Quartal
Redaktion und Expedition: Hamburg 22,
Schmalenbenderstr. 17, Fernspr. Amt 3, 3622.

Hamburg,

Sonnabend, 28. November 1908.

Anzeigen kosten die 4 gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 40 Pfg. (Der Betrag ist
stets vorher einzufenden.)
Vereinsanzeigen 20 Pfg. die Zeile.

22. Jahrg.

Kollegen! Agitiert für den Verband.

Sozialpolitiker aus ehrlcher Ueberzeugung oder Eigennutz.

Unsere Unternehmer sind bekanntlich nach so manchen mit großer Ausdauer und unter erheblichen Opfern geführten Kämpfen durch unseren Verband gezwungen worden, mit den Tarifverträgen, von denen noch im Oktober v. J. die „Südd. Maler-Ztg.“ sagte, ihre Anerkennung erfolge durch die Arbeitgeber vielfach nur „der Not gehorchend, als dem eigenen Erbe“, als mit einer unabänderlichen Tatsache zu rechnen, können also der Lohnrückerei und Ausbuntung der Gehülften nicht mehr so ungehindert obliegen wie früher. Darum treten sie nun neuerdings auch öffentlich für Tarife ein, stellen es so hin, als wäre diese ihre veränderte Stellungnahme ihrer fortgeschrittenen sozialpolitischen Einsicht zu danken und treten mit Worten auch tatsächlich gegen dieselben zünftlerisch-behränkten tariffeindlichen Auffassungen auf, gegen die unser Verband bis in die jüngsten Tage mit den schärfsten Waffen unter dem Wutgeheul der gesamten Arbeitgeberenschaft erbitterte Kämpfe führen mußte. Man versichert, daß man nur das Beste der Gehülften wolle, ihre Organisation als völlig gleichberechtigt anerkenne, berechnete Forderungen anstandslos erfüllen, den „sozialen Frieden im Gewerbe“ herbeiführen, der Gehülften zum Aufsteigen zu besseren Verhältnissen verhelfen werde und vieles andere mehr. Demgegenüber sind wir jedoch nicht leichtgläubig genug, um anzunehmen, daß unsere Unternehmer etwa neuerdings sozialpolitisch erleuchtet und von Arbeiterfreundlichkeit erfüllt worden wären, sodas sie berechnete Gehülftenforderungen tatsächlich erfüllen würden, wenn es dabei nicht zugleich für sie ein nicht zu kleines Geschäft zu machen gibt. Für diese unsere skeptische Auffassung einige Belege.

Tauchte da im Herbst v. J. in der Presse die Nachricht auf, die für Leute, die den Schmeichengang unserer Sozialpolitik kennen, nur die Bedeutung einer Ente, ähnlich der berühmten Seeschlange, hatte, daß die Reichsregierung ernstlich an der Einführung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung arbeite. Sofort bekam es die sozialpolitisch erleuchtete „Südd. M.-Ztg.“ mit der Angst zu tun, es könnte der Arbeiterschaft ihre schlimmste Geißel in ihren furchtbarsten Wirkungen etwas abgeschwächt werden, was natürlich für unsere Kollegen, die zu 75 Prozent alljährlich monatelang durch sie Not und Elend durchmachen müssen, von großem Segen sein würde. Genanntes Organ unserer Arbeitgeberverbände, das nicht genug um staatliche Unterstützung in allen möglichen und unmöglichen Angelegenheiten fordern kann, verfiel sich damals zu folgendem Stoßhaufzer:

„Im dem Maße, wie der Staat die Arbeiter unterstützt, in dem Maße, wie er ihnen die Sorge für die Zukunft abnimmt, in dem Maße werden ihre Kräfte frei für den Massenkampf. — Durch die geplante Arbeitslosenversicherung werden die Gewerkschaftsklassen noch mehr entlastet zugunsten der Lohnkämpfe. Die Folge hiervon wäre, daß durch die schrankenlose Ausbeutung des Koalitionsrechts, unterstützt von einer kräftigen Kasse, die Arbeiter derartige Löhne (!!) und eine so verkürzte Arbeitszeit (!!) erreichen, daß eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt zur Unmöglichkeit wird.“

Kann man sich mehr sozialpolitische Rückständigkeit, entsprungen einer arbeiterfeindlichen, von skrupellosem Egoismus diktierten Grundanschauung über gesellschaftliche Pflichten denken, als hier in drei Sätzen zusammen gedrängt wurde? Weil durch eine eventl. staatliche Arbeitslosenfürsorge die Gewerkschaften finanziell entlastet werden, dadurch den Unternehmern höhere Löhne abtrogen (Sonst heißt es immer, die Unternehmer zahlen höhere Löhne auch ohne das Vorgehen der Gewerkschaften) und eine verkürzte Arbeitszeit erreichen, also auch hierdurch die Arbeitslosigkeit einschränken könnten, deshalb muß Front gemacht werden gegen einen sozialpolitischen Fortschritt, der außerdem noch in weiter Ferne liegt. Alle so schön gemeinte Arbeiterfreundlichkeit zerfließt, wie hier gezeigt, in nichts, wenn dem Vorgehen der Gewerkschaften — schrankenlose Ausbeutung des Koalitionsrechts unterstützt

durch eine kräftige Kasse“ sagt das Unternehmerorgan — Vorstoß geleistet und dadurch unseren Kollegen ein wirtschaftlicher Vorteil geboten werden könnte. Ist es doch auch ein zu behagliches Gefühl für ein echtes Unternehmertum, zu wissen, daß regelmäßig im Jahre Monate kommen, in denen die Gehülften durch die Arbeitslosigkeit leicht müde gemacht werden und die Willkür der Arbeitgeber zu spüren bekommen können, zumal wenn sie sich von der korrekten und energischen Vertretung ihrer Interessen nicht abbringen lassen.

Doch neben politischen und wirtschaftlichen, soll die Sache dem Unternehmertum nach der „Süddeutschen“ auch noch moralischen Schaden bereiten. Und so heißt es denn weiter:

„Kann man denn dadurch Charaktere erziehen, daß man die Menschen frei macht von jeder Sorge? Der Mensch wäre ja ein Narr, der noch lernt und strebt, wenn er die Gewißheit hat, daß für ihn in allen Lebenslagen gesorgt wird. Dies Gefühl muß ja geradezu den Charakter verderben! Je freier von Sorgen die Arbeiter sind, je mehr freie Zeit sie haben, desto weniger wird die Allgemeinheit Nutzen davon haben. Die Arbeiter sollen sich selbst helfen und des Grundlages eingedenk sein: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“

Ganz recht, wie man aber sparen und sich selbst helfen soll, wenn man durch regelmäßig wiederkehrende Arbeitslosigkeit alljährlich aller Mittel beraubt wird, ohne daß die Allgemeinheit sich verpflichtet fühlt, für solche Schädigungen einzutreten, wie man eintritt für den Mittelstand, die Großindustriellen, ein überflüssiges Junkertum und andere Parasitäre, ist das Geheimnis der edlen Seele, die hier das mißfühlende Herz des Unternehmertums so offenkundig enthüllt. Der Charakter soll leiden. Der Trieb zum Lernen und Streben soll erstickt werden, wenn der Mensch frei ist von Sorgen, wenn er mehr freie Zeit hat als jetzt den Arbeitern zur Verfügung steht. Demnach muß allen schwerreichen Geldsäcken und sonstigen faulen Drogen der menschlichen Gesellschaft der Charakter verdorben werden, das Lernen und Streben abhanden gekommen sein. Die Arbeiter stehen demnach mit ihrem Charakter und in ihrer Leistungsfähigkeit am höchsten da und es wäre recht nett, wenn der Arbeitgeberverband bewirkte, daß die Unternehmer sich frei machten von ihrem, sie so korrumpierenden Besitz. Oder verderben besseres Einkommen, kürzere Arbeitszeit, Losgelöstsein von Not und Sorge nur bei Arbeitern den Charakter, während umgekehrt unter denselben Umständen Unternehmer entsprechend ihrer Einkommensvermehrung emporsteigen zu Stützen der Gesellschaft, zu immer höheren Ehren, zu größeren Rechten und zu dem Anrecht, vom Staat in ausgiebigstem Maße Unterstützung anzunehmen, ohne daß diese als schädliche Wohltaten anzusehen wären?

Der selbe Faden wurde in dem zitierten Organ auch wieder in der Nummer vom 1. November d. J. gesponnen. Nachdem man dort mit den großen Zahlen der Statistik der Arbeiterversicherung in bekannter Weise herumgeworfen und von ausgelibter Vergewaltigung in den Krankenkassen durch „die Hehapostel der Partei und die auf demselben Standpunkt stehenden gewerkschaftlichen Vereinigungen“ gefaselt hat, heißt es weiter:

„Biel schwerer wiegt eine andere Folge unserer Arbeiterversicherung. Das ist die demoralisierende Wirkung, die die gesamte Fürsorgegesetzgebung (schöne Bezeichnung übrigens. D. Red.) auf die Massen entfaltet hat. Das Pflichtgefühl, die Energie, für sich beizutreten selbst zu sorgen, haben in den breiten Massen bedenklich nachgelassen; so lähmt die soziale Fürsorge das Vertrauen in die eigene Kraft und züchtet Charakterschwäche. Sie erzieht unseren Arbeiterstand dazu, sich in allen Nöten des Lebens auf die staatliche Fürsorge (für sein schönes Geld. D. Red.) zu verlassen, und wo diese auf legalem Wege nicht zu erreichen ist, zur Simulation, zur Uebertreibung, kurz zum Betrug zu greifen.“

Man sieht, die „Arbeitgeberzeitung“ macht Schule. Besser könnte ihr ruppigster Tintenkuhl sich auch nicht gebärden!

Auch wenn jemand gewissermaßen dauernd krank sei,

so würde der Entschluß doch demoralisierend, „ein altes Leiden zu benutzen, um in arbeitsloser Zeit Krankengeld zu verlangen.“ Besonders schmerzhaft ist dem so selbstlos um das Wohl der Arbeiter besorgten Unternehmerorgan dabei, daß trotz aller Arbeiterversicherung die Arbeiterbewegung nicht in ein Nichts verflüchtigt ist und den Unternehmern das zeitweilige Erhöhen der Löhne, die Verkürzung der Arbeitszeit und wohl auch die Tarife erspart hat, sondern weiter und weiter voranschreitet. Denn so heißt es zum Schluß: „Das Versöhnungswerk der Sozialreform . . . wollte Zufriedenheit erzielen und zog Begehrlichkeit groß.“ Kein Wunder, wenn der süddeutsche Arbeitgeberverband der Malermeister usw. in dem Jahresbericht der unterfränkischen Handwerkskammer sich vernehmen ließ:

„Wenig ermunternd für den Handwerkerstand sind die durch die drohende Erweiterung der sozialpolitischen Gesetzgebung zu erwartenden Neubelastungen für Witwen-, Waisen- und Arbeitslosenversicherung. Es wäre höchste Zeit, wenn hier die Gesetzgebungsmaßnahme wenigstens solange stoppen würde, bis sich über die Wirkungen (!!) der bereits bestehenden Sozialgesetze ein endgültiges Urteil fällen läßt und man auch wenigstens einen Teil (!) der berechtigten Wünsche des Handwerkerstandes erfüllt hat.“

Und Herr Schulz, Präses des Malerbundes und Vorkonventor im Arbeitgeberverband, der sich nach außen immer als ein gar großer Sozialpolitiker vor dem Herrn ausgibt und in jeder seiner schönen Reden mindestens einmal erklärt, daß sein vornehmster Grundsatz heiße: „Durch Zwang zur Freiheit“, ließ sich auf dem Obermeistertag am 10. September d. J. u. a. also vernehmen:

„Sie wissen, daß im Versicherungswesen sich eine vollständige Reform vollzieht. . . Sie werden auch gehört haben, daß wir dabei im großen ganzen nicht gut abschneiden werden, denn es wird uns wieder ein großer Teil unserer Freiheit genommen werden. Wir werden wieder ein Stück weiter dem Staatssozialismus (!?) zutreiben. . . Es werden wieder weniger freie Bürger. . . Es wird herauskommen vor allen Dingen wieder eine Mehrbelastung des Gewerbebestandes.“

So fürchtet man sich vor jedem Fortschritt der Sozialreform, wenn dadurch dem Unternehmertum irgend welches Opfer in Aussicht stehen und nicht lediglich die Freiheit des Unternehmertums verbunden mit der Unterdrückung der Arbeiter gefördert werden sollte.

Daß aber auch das Verbot von der unbedingten Gleichberechtigung, die man den Arbeitern und deren Vertretern angeheihen lassen will, nicht ernst zu nehmen ist, das zeigt eine Bemerkung in dem Organ unseres Arbeitgeberverbandes für Mitteldeutschland, „Der Maler“, vom 1. November d. J. anlässlich einer Besprechung über die Vorschläge des Regierungsrates Dominikus in Straßburg über öffentliche Arbeitsnachweise. Nachdem man dort gegen die Vorschläge in längeren Ausführungen polemisiert hat, heißt es zum Schluß, die Sachlage werde „noch besonders geklärt durch die vorgesehene Bestimmung, daß in die öffentlichen Arbeitsnachweise möglichst die Vertreter der Gewerkschaften zu wählen sind. Die Arbeitgeber sollen also gezwungen werden, mit den Gewerkschaften über Arbeiterfragen zu verhandeln, unter der Regide des Staates.“ Und von der Anerkennung der doch selbst für jedes sozialpolitische Kind ganz selbstverständlichen Gleichberechtigung schließt der „Maler“ mit einer Logik, die dem ehrwürdigsten Innungsheiligen alle Ehre machen würde: Die Schaffung solcher Arbeitsnachweise solle demnach „gar nicht dem Zwecke der Arbeitsvermittlung, sondern nur der Anebelung des Unternehmertums und seiner Auslieferung in die Hände der Gewerkschaften dienen.“ (!)

Summa summarum. Beanspruchen die Arbeiter von der Allgemeinheit die ihnen zukommende Hilfe, wo sie im Interesse dieser Allgemeinheit Lasten tragen, die zu tragen ihnen allein auf die Dauer vom Standpunkt einer vernünftigen Sozialreform nicht zugemutet werden kann, ja nicht einmal zugemutet werden darf, soll die Gesellschaft nicht selbst unermeßlichen Schaden leiden, so schreit das Unternehmertum als der natürliche Gegner der Arbeiter-

Tabellarische Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben sämtlicher Filialen für das 3. Quartal 1908.

Table with columns: Namen der Filialen, Schulden vom letzten Quartal, Beiträge für die Hauptkass., Eintrittsgelder, Duplikate, Protokolle, Kalender und Briefkästen, Beiträge für die Filiale, Beiträge der Hauptkass., Sonstige Einnahmen, Zu viel gefandt, Gesamteinnahme, Ausgaben vom letzten Quartal, Streitunterführung, Prämienunterführung, Reiseunterführung, Sterbeunterführung, Gemeinnützige Unterführung, Festgebühren, Gefährter u. Beehrter, In den Filialen verbleibend, Zu wenig gefandt, In die Hauptkass. eingesandt, Gesamt-Ausgabe, Mittelvermögen, Mitgliederzahl.

Main financial table with columns for Filialen, Spenden, Beiträge, and various financial metrics. Includes a 'Summa' row at the bottom.

Die mit * bezeichneten Filialen hatten die Abrechnung im 2. Quartal nicht rechtzeitig eingekandt und sind in dieser Tabelle die Zahlen für das 2. und 3. Quartal enthalten. *) Sonstige Ausgabe.

Einnahme vom 3. Quartal 1908.

Table listing income items for the 3rd quarter 1908, such as 'Beiträge für die Hauptklasse', 'Eintrittsgelder', etc.

Ausgabe vom 3. Quartal 1908.

Table listing expenditure items for the 3rd quarter 1908, such as 'Agitation', 'Vereins-Anzeiger', 'Politisches Gewerkschaftsbl.', etc.

Table listing various organizational expenses like 'Krankenunterstützung', 'Reiseunterstützung', 'Sterbeunterstützung', etc.

Bilanz.

Summary table for the balance sheet showing 'Einnahme' and 'Ausgabe'.

Ergebnis ein Ueberschuss im 3. Quartal. G. Wentker, Kassierer. Revidiert und für richtig befunden. Hamburg, den 15. November 1908.

Verichtigung über die in Nummer 34 des Vereins-Anzeiger veröffentlichte Abrechnung des 2. Quartal: In der in der Tabelle unter Gotha angeführten 3106 M für Streikunterstützung sind 653.70 M Maßregelungsunterstützung enthalten. Die im 2. Quartal in Gotha ausgegebene Streikunterstützung beträgt demnach nur 2452.30 M. Hierdurch ermäßigt sich die im 2. Quartal ausgegebene Streikunterstützung auf 187099.60 M, während sich die Maßregelungs-Unterstützung auf 1037.60 M erhöht.

der einzige, der davon Gebrauch machen darf. Es muß eine ungeheure Selbstüberwindung zu diesem Zustand...

Das verächtliche, speichelleckerische Pfaffenkindel stellt die Tatsachen direkt auf den Kopf. Es spricht von einem Meute und meint damit das Volk...

„Die Reichsfinanzreform eine nationale Frage“ bezieht sich eine vom Grafen Ernst zu Reventlow im Verlage der „Deutschen Volkszeitung“ (Leipzig) herausgegebene Broschüre...

Das klingt ja recht nett und sehr national. Leider haben die Nationalen und Patrioten die übliche Ungezogenheit an sich, daß ihre nationale Gesinnung nicht bis zu ihrem Geldbeutel reicht...

Baugewerbliches.

Sozialpolitische Forderungen der Bauarbeiterschaft. In einer gutbesuchten öffentlichen Protestversammlung der Arbeiter des Bauberufs in Hamburg am 17. November...

„Die baugewerbliche Arbeitererschaft Hamburgs hat zu ihrem tiefen Bedauern wahrgenommen, daß die Hamburger Behörden bei der Vergabung von Staatsarbeiten jede Rücksichtnahme auf die Lage des einheimischen Gewerbes, insbesondere auf die hier üblichen, entweder tariflich oder gewohnheitsmäßig festgelegten Arbeitsbedingungen außer Betracht lassen.“

Anderer deutsche Staaten und eine Reihe von Städten haben in ihre Submissionsbedingungen Bestimmungen aufgenommen, wonach jeder Unternehmer staatlicher oder städtischer Arbeiten verpflichtet ist, die ortsüblichen, beziehungsweise zwischen Arbeiter- und Unternehmerorganisationen vereinbarten Arbeitsbedingungen zu respektieren.

Für den Fall, daß der Unternehmer seinen Verpflichtungen gegen die Arbeiter nicht nachkommt, haben sich die Behörden das Recht vorbehalten, die Ansprüche der Arbeiter selbst zu erfüllen.

Die Submissionsbedingungen und die Behörden des Hamburger Staates kennen solche Verpflichtungen nicht, und die Folge davon ist, daß die in Hamburger Staatsarbeiten beschäftigten Arbeiter nicht den geringsten behördlichen Schutz gegen Lohnrückerei, gegen Lohnverluste und gegen allgemeine Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen erfahren. Es werden Staatsarbeiten sogar zu Preisen vergeben, die es von vornherein ausschließen, daß die Unternehmer die ortsüblichen Löhne zahlen können und wollen.

Dieser Zustand hat einerseits dahin geführt, daß sich die hiesige Arbeitererschaft gerade an Staatsbauten häufig gegen die Herabdrückung ihrer Lebenshaltung wehren muß, andererseits haben es aber die Uebernehmer solcher Bauten (Eisenbahn, Stadtbahn) durchgezogen, daß an diesen Arbeiten in immer steigendem Maße auswärtige und ausländische Arbeiter in erheblicher Zahl beschäftigt werden.

Hieraus erwächst aber der einheimischen Bevölkerung, insbesondere der baugewerblichen Arbeitererschaft, ein schwerer Schaden, der sich bei der seit längerer Zeit herrschenden und noch immer zunehmenden Arbeitslosigkeit außerordentlich stark fühlbar macht.

Die heute, am 17. November, im Gewerkschaftshaus versammelte baugewerbliche Arbeitererschaft Hamburgs fühlt sich nicht nur berufen, sondern auch verpflichtet, gegen die Fortdauer des obwaltenden Zustandes mit aller Entschiedenheit zu protestieren und die Hamburger Regierung dringend zu ersuchen, baldigst Abhilfe zu schaffen.

In der Meinung, daß es nicht die Absicht von Senat und Bürgerschaft sein kann, zur Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeitererschaft beizutragen, und ins-

besondere die einheimische Bevölkerung in der gekennzeichneten Weise zu benachteiligen, beauftragt die Versammlung ihr Bureau, diese Kundgebung dem Senat und der Bürgererschaft zu übermitteln und eventuell diesen Körperlichkeiten Vorschläge zur Beseitigung der geschilberten Mißstände und zur Milderung des gegenwärtigen Notstandes zu unterbreiten.“

Gerichtliches.

Chemnitz. Der folgenschwere Unglücksfall im Stabliment „Zur Stadt Mannheim“, worüber wir in Nr. 28 des „V.-A.“ berichtet haben, fand am Freitag den 6. November vor dem hiesigen Landgericht seinen Abschluß. Angeklagt war der 33jährige Anstreicher und frühere Fleischer William Bellmann, der sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte (SS 222 und 230 St.-G.-B.). Nach den Ergebnissen der eingeleiteten staatsanwaltlichen Untersuchung erschien der unter Anklage gestellte B. als für den schweren Unfall verantwortlich. Der Malermeister Heinicke hatte Bellmann beauftragt, mit noch anderen Arbeitern das Saalgerüst aufzubauen. Da B. diesen Auftrag angenommen, wurde daraus gefolgert, daß er nun auch die Verantwortung dafür zu tragen habe. Der Sachverständige, Baumeister Heibrich, der das Gerüst gleich nach dem Unfall besichtigt hat, erklärte, das Gerüst sei fach- und sachgemäß aufgebaut worden, nur habe der Angeklagte alle Regeln der Vorsicht außer acht gelassen; auf keinen Fall hätte der Angeklagte den morschen Balken verwenden dürfen, insofern er auch die Verantwortung zu tragen. Als Beweisstück lag der Unfallgefallenen dem Gericht vor. Zu seiner Entschuldigung führte Bellmann an, daß bei der Eile, mit der das Gerüst aufgestellt werden mußte, er nicht jeden einzelnen Teil auf seine Brauchbarkeit habe untersuchen können, auch habe er ein solches Holzgerüst noch nicht selbständig gebaut, sondern nur ein einziges Mal unter Anleitung eines Zimmermanns mitgeholfen; ferner habe er gleichfalls keine Kenntnisse von den Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften gehabt. Von den Verunglückten werden nach dem ärztlichen Gutachten drei einen bauernden Schaden davontragen. Der tödlich verunglückte Kollege Jtner ist an einem Schädelbruch auf der Gesichtseite und an Bluterguß ins Gehirn gestorben. Das Gericht erachtete nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme den Schuldbeweis für erbracht und verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis.

Vom Ausland.

Oesterreich. Gesperrt sind in Graz sämtliche Wagenladerereien, weiter die Werkstätten: U. Leksche in Gypen bei Bozen, in Gmunden Friedrich Kluge und in Reustadt an der Tafelsichte die Werkstätte Josef Leibl.

Ungarn. Gesperrt sind die Städte: Rassa, Szekesfehervar und Temesvár. Die Dr. Schloßnickische Leistenvergoldungsfabrik und die Anstreichwerkstätte Jozs. Selberbaum in Budapest sind gesperrt.

Schweiz. Gesperrt sind: Heidegger in St. Gallen; die Werkstätten: Keller in Sorgen. Gust. & Jul. Müller in Wädenswil, Gebr. Weer in Andermatt.

Literarisches.

Das persönliche Regiment vor dem Deutschen Reichstage. Biographischer Bericht über die Verhandlungen im Deutschen Reichstage am 10. und 11. November 1908. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 25 S. Die Veröffentlichung des Kaiser-Interview im „Daily Telegraph“ hatte große Erregung hervorgerufen, weil sie mit erschreckender Deutlichkeit zeigte, welche Gefahren für die Völker mit dem persönlichen Regiment verknüpft sind. Diese Erregung fand ihren Niederschlag in den Interpellationen, welche die verschiedenen Parteien im Reichstage einbrachten.

Schützt die Kinder vor den geistigen Getränken! Ein Aufruf an die Frauen aus dem Volke. Von Dr. med. Michael Schacherl. 2. Aufl. mit einem Vorwort von Dr. Holtscher. Verlag: Brüder Schischky, Wien X. Preis 15 Heller.

„In Freien Stunden“, Romanbibliothek in Wochenheften. Vor uns liegen die Hefte 45 und 46. Der Hauptroman „Der Haiduc“ von Bucura Dumbrava neigt sich seinem Ende entgegen. Wie uns der Verlag — Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 — mitteilt, wird in dem neuen Jahrgang, der mit dem 1. Januar 1909 beginnt, gleichfalls ein als vorzüglich anerkannter Roman zum Abdruck gebracht. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 S.

Briefkasten.

Der Nr. 47 des V.-A. konnte das Korrespondenzblatt Nr. 46 nicht beigelegt werden, da es verspätet bei uns eintraf. Der heutigen Sendung liegen deshalb die beiden letzten Nrn. des B. bei.

Zur Beachtung für reisende Kollegen. In Danzig befindet sich Herberge und Verkehrslokal in der Maurerherberge: Schüsselbamm 28.

Sterbetafel.

Glauchau. Am 10. November starb unser Kollege Aug. Hertel im Alter von 63 Jahren an der Wassersucht. Offen. Am 14. November starb an Blinddarmentzündung unser Mitglieb Theodor Fischer. Breslau. Im Alter von 52 Jahren verschied am 19. November unser Kollege, der Anstreicher Karl Müller. Annaberg. Am 2. November starb unser Kollege Bernhard Lorenz, 49 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken!

Der Kollege Rich. Wilh. S. Bell, Buchn. 43280, geb. 21. Juli 1884 in Breslau, hat in B o r m s beim Empfang der Beiseunterstützung bei dem Kollegen Ph. Weber, Gaustraße 20, sein Notizbuch, Geburtschein usw. aus Versehen liegen lassen. Er wird ersucht, Weber seine Adresse anzugeben, damit dieser ihm seine Papiere nachsenden kann.

Dereinstell.

Bekanntmachung.

Die Wahlprotokolle für die Delegiertenwahl sind an sämtliche Bevollmächtigte der Filialen gesandt worden.

Duplikate wurden ausgestellt für die Kollegen: Straße Fröh, Buchn. 28619, bezahlt bis 26. Woche 08 (Berlin); Kopke Georg, Buchn. 39649, bezahlt bis 41. Woche 08 (Hamburg); Siegler, Ludwig, Buchn. 47554, bezahlt bis 45. Woche 08 (Stuttgart); Perich, Frdr., Buchn. 52505, bezahlt bis 43. Woche 08 (Cassel); Hloos Frdr., Buchn. 40437, bezahlt bis 31. Woche 08 (Südenscheid); Klitthgen Robert, Buchn. 34575, bezahlt bis 35. Woche 08 (Eberswalde); Sackmann, Hermann, Buchn. 53026, bezahlt bis 33. Woche 08 (Bremen); Frisch Richard, Buchn. 38949, bezahlt bis 39. Woche 08 (Breslau); Schulze Erich, Buchn. 17809, bezahlt bis 35. Woche 08 (Berlin); Mikolajski Franz, Buchn. 40655, bezahlt bis 45. Woche 08 (Posen). Der Vorstand.

Bericht der Hauptkasse vom 17. bis 23. November. Eingekandt wurde: Hamborn 100.—; Zwickau 200.—; Spandau 400.—; Weiskasser 50.—; Cassel 600.—; Nowawes 200.—; Korf 70.—; Rattowitz 50.—; Potsdam 201.—; Dortmund 300.—; Reddinghausen 81.65.

Material wurde versandt: B. = Beitragsmarken, C. = Eintrittsmarken, S. = Futterale, K. = Kalender, M. = Markenmappen, W. = Wochenscheine. Augsburg 10 S.; Bremen 200 B. a 55 S.; Celle 400 B. a 60 S.; Colmar 10 S.; Cöslin 100 B. a 50 S.; Grefeb 5 S.; Danzig 800 B. a 60 S.; Darunstadt 10 S.; Diebshofen 10 S.; Frankfurt a. M. 20 S.; Hamborn 800 B. a 25 S., 30 S.; Hannover 100 S.; Pegnitz 200 B. a 50 S.; 400 B. a 20 S.; Lübeck 10 S.; Südenscheid 1 B. a 90 S., 5 S.; Saarbrücken 10 S., 30 S.; Ulm 400 B. a 20 S.; Zwickau 800 B. a 50 S.

H. Wentker, Kassierer.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands

(Eingetragene Hilfskassa Nr. 71.)

Abrechnung für das 3. Quartal 1908. Einnahmen: Mejerbefonds und Kassenbestand der Hauptkasse im 1. Juli 1908 193 990.54, Klassenbestände in den örtlichen Verwaltungen am 1. Juli 1908 17 796.71, etc.

Ausgabe: Für ärztliche Behandlung 10 212.01, für Arznei und sonstige Heilmittel 6 127.22, Krankengelder I. Klasse 85 750.40, etc.

Die Netto-Einnahme betrug 89 792.91, die Netto-Ausgabe betrug 74 449.24. Ergibt eine Mehreinnahme von 15 343.67.

Bericht des Hauptkassierers vom 15. bis 21. November. Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingekandt von Thomen-Mürnberg 200; Raufholb-Weiskasse bei Berlin 100.

Zuschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgekandt an Fischer-Waldenburg i. Schl. 60; Arnberg-Dortmund 300; Hoffschulte-Essen a. d. Ruhr 150; Scholz-Weiskasser D.-L. 80. Krankengelder erhielten Buchn. 13876, C. Jung in Weiden i. Bayern, 12.60; Buchn. 27801, G. Arumane in Schötmar, 8.40; Buchn. 28233, F. Sievers in Stellau in Holstein, 54.—; Buchn. 30601, R. Schneider in Dresden, 6.80; Buchn. 32144, F. Triibe in Weidenhausen i. Hessen, 12.80; Buchn. 24472, F. Wierher in Calw i. Württ., 12.60; Buchn. 14834, F. Michaelien in Cuttn, 12.60; Buchn. 22455, Ph. Weber in Worms, 12.60. S. S. Halle, Hamburg 22, Schmalenbederfr. 17.

Anzeigen.

Gut gehendes Maler und Anstreicher-Geschäft

am Niederrhein (Preis Geldern) ist wegen Aufgabe des Geschäfts preiswert nebst Wohnhaus und Garten zu kaufen...

Der Adige Adolf Wetzel geb. am 23. 5. 1877 in Osterburg, wird gebeten, seine Adresse an A. Glasbeck...

Aufforderung!

Der Maler Karl Schlenker wird ersucht, wegen Erbschaftsangelegenheit seinen Aufenthalt dem Unterzeichneten sofort anzugeben...

Wer die Adresse des Malers Gwald Nlee kennt, wird dringend ersucht, Mitteilung an Unterzeichnete gelangen zu lassen...

Filiale Herford. Herberae und Verkehrslokal befindet sich Alter Markt 4.

Empfehle den Genossen mein Fremden-Popis, sowie Mittags- und Abendtisch in reichhaltiger Auswahl...

- Für 1 M. (Porto 20 Pf. extra) 20 schöne Malvorlagen (Blumen, Früchte, Landschaften, Figürliches etc.) früherer Wert 8-10 M.

Verlangen Sie gratis u. franko! die künstl. reichillust. Prospektie d. prachtvollen Schülerarbeiten vom Kunstgewerblichen Institut für Maler...

Winterverdienst Kreideportraits gebd. Anleitung zur Portrait-Kreideübermalung, 'Briantenmalerei' M. 1.50 franko...

Versandthaus in allen Malerartikeln, Farben, Lade, Pinsel und Schablonen. Billigste Bezugsquelle in Tubenfarben...

Malerkalender für 1909

Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tünder und Kleinfunder Deutschlands. - 8. Jahrgang.

Malerschule gegründet 1896 städt. subv. unter staatl. Aufsicht Hameln a. d. Weser. Erfolgreicher Unterricht in der Dekorations-, Holz- und Marmor-Malerei...

Rheinländische Berufskleidung ist anerkannt die Beste. 1. Verkaufsstelle: Berlin N., Brunnenstraße 119.

Erstklassige Kölner Holz- und Marmorschule Georg Haaf, Köln a. Rh., Gr. Brinkgasse 9. Leistungsfähige Schule am Plage...

Fach-Schule für Holz- u. Marmormalerei M. Nabben, Düsseldorf, Ankerstrasse 118. Gegründet 1896. - Prämiert mit höchsten Auszeichnungen und Medaillen...

Aufklärung! Sie erleben eine grosse Enttäuschung, wenn Sie glauben, die Holz- oder Marmor-Malerei in einem Monat gründlich zu erlernen. Hierzu benötigen Sie wenigstens 2-3 Monate!

Aufklärung! Sie erleben eine grosse Ueberraschung und keine Enttäuschung, wenn Sie glauben, dass nicht in jeder Schule für Holz- oder Marmor-Malerei 2-3 Monate Unterricht nötig sind...

Malerschule von Wlth. Schüze, Hamburg 15.

Epochemachende Erfindung! Deutsches Reichspatent No. 191582. Swierzy-Malerei Das Portrait der Zukunft!

'Süddeutsche Postillon' humoristisch-satirisches Witzblatt. Preis pro Nr. 10 Pf.

Maler - Mäntel, beste Qualität mit schrägen Taschen und Umlegefragen. Nur eigenes Fabrikat.

Malerschule für Holz- und Marmor-Imitation von A. Pritschau, Sammelburg (Bayern).

Tages- u. Abendunterricht in Holz- und Marmormalerei. H. Munks, Altona, Alsenplatz 1, III. Prospekt frei.

Mod. prakt. Schriftenheft 1.50 M. und 80 Pfg., ferner Anleitung zum Schrifteneinteilen von König 2.70 M.

Malerschule Buxtehude Grösste Schule für Dekorationsmalerei. 1907 wieder goldene Medaille und Ehrentafel.

Gebr. C. u. H. Dreier, Bremerhaven, Grabenstr. 22. Schule für Dekorationsmalerei, Holz- und Marmor-Imitation...

I. Bergische Spezialechule für Holzmalereien. Höchst prämiert, viele Med. u. Ehrentafeln. Erfolg garant. Prospekt frei!

Gold-Abfälle. Kaufe zum höchsten Preis jeden grossen und kleinen Bollen Kehrgold Goldwatte und Abkratgold.

Holz- und Marmorschule von C. Christen, Hamburg, Sifflandstr. 67, S. 2, III. Prospekt gratis.

Maler-Mäntel nur eigene Fabrikate, erprobte Qualitäten, bequemster Sitz mit praktischen Taschen und Pinselhalter.

50 bunte Malvorlagen Mk. 6.-. Landschaften, Blumen, Tiere, Seestücke, Damen etc. Ph. Brühl, Geissen i. Weiff.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 47 des Korrespondenzblattes für die Bewoll. mächtigsten unserer Filialen bei.